

«Es ist wichtig, diese Schätze aufzuführen»

Klassik Mit einem eher seltenen Ensemble, einem Septett, spielte am vergangenen Sonntag Accento Musicale i de Fabrik in Schwyz. Urs Bamert, Initiator der Schwyzer Kammermusikvereinigung, führte das Publikum in die drei Werke ein. «Es ist wichtig, diese Schätze aufzuführen», erklärte er. Zuerst spielte die Gruppe das «Septett Nr. 1», ein Stück von Hanns Eisler, das von amerikanischen Kinderliedern handelt. Dann wechselte es zu den romantischen Klängen von «Tarantella» von Camille Saint-Saëns, arrangiert von Martin Huber zu einem Sextett aus Flöte, Klarinette und Streichinstrumenten.

Das dritte und letzte Stück war von György Ligeti, «Régi magyar társas táncok» (alte ungarische Gesellschaftstänze). Dieses Stück ist hochkomplex und steht für die eher improvisatorische und freie Musik von Ligeti. Neben Urs Bamert (Klarinette) sind auch sein Bruder Roland Bamert (Fagott), Martin Huber (Flöte), Lorenz Kuchler (Bratsche), Donar Nussbaumer (Violine), Anja Schärflinger (Violine) und Monika Greenwald (Violoncello) Teil des Ensembles. Demnächst ist die Gruppe am Pfingstfestival auf dem Weingut in Wangen zu hören. (sz)



Die Rickenbächlerin Monika Greenwald überzeugte am Violoncello.

Bild: Sarah Zimmermann

Blockhaus Beeler von 1489 ist fertig saniert

Mutter und Tochter beziehen bald das alte Haus mit neuem Anbau bei der Pension Betschart in Oberschönenbuch.



Links: Das sanierte Haus Beeler. Rechts: Tochter Sandra (links) und Mutter Monika Beeler vor dem neu sanierten Haus.

Bilder: Andreas Seeholzer

Andreas Seeholzer

«Für das Haus Beeler an der Schönenbuchstrasse 51 wurden in den beiden Winterhalbjahren 1487/88 und 1488/89 etwa 120 Fichten und Tannen oberhalb des Hausstandortes geschlagen und ab Frühjahr 1489 verbaut», dies heisst es in der bauarchäologischen Einschätzung der Bauernhausforscherin Ulrike Gollnick von 2019 und 2020. Nun ist das Haus, 536 Jahre nach dem Bau, frisch saniert. Die Inhaberinnen Monika und Sandra Beeler werden voraussichtlich im Mai einziehen. Dem ursprünglichen Blockbau von 1489 wurde ein neuer Teil angebaut. «Die Alte zieht in den neuen Teil und die Junge in den alten», fasst Mutter Monika Beeler scherzhaft zusammen.

Mit dem Heruntersetzen des Bodens im Erdgeschoss konnten moderne Raumhöhen geschaffen werden. Im 19. Jahrhundert war das Dach um etwa zwei Meter angehoben worden, mit der Sanierung wurde es wieder abgeflacht und entspricht nun einem zeitgerechten «Tätschhuus».

Das Haus war nicht im Kantonalen Schutzinventar (KSI), vormals Kigbo, eingetragen. Als 2018 Peter Lüönd, der Vater von Monika Beeler, verstarb, haben sich Monika und ihre Tochter Sandra Beeler entschieden, das Haus untersuchen zu lassen. «Wir haben die Denkmalpflege und die Schmidlin Holzbau AG beigezogen», sagt Monika Beeler. In der Folge seien erste Entwürfe gemacht worden, «schliesslich ha-

ben wir sechs Jahre geplant und acht Vorprojekte realisiert». Nach dem achten Vorprojekt hat sich die Bauherrschaft entschieden, das Baugesuch einzureichen. «Es hat Ausdauer gebraucht», sagt Monika Beeler, «aber letztendlich hat es sich gelohnt.»

Wie es im Bericht von Gollnick heisst, hat der Wohnbautypus seinen Anfang im 12. Jahrhundert, dieser wurde mit kleinen Änderungen die Jahrhunderte hindurch bis ins 20. Jahrhundert beibehalten. «Das Haus Schönenbuchstrasse 51 ist ein bislang äusserst seltener Vertreter des ausgehenden 15. Jahrhunderts.» Bislang galt das 1519 entstandene Haus Rotgand (Asetstrasse 29, Ibach) als erstes Beispiel dieser Reihe – es wird nun durch das Haus Schönenbuchstrasse 51 abgelöst.

Interessierte besuchten das Haus Beeler

Zur Besichtigung des Hauses Schönenbuchstrasse 51 hat die IG Historische Blockbauten im Kanton Schwyz eingeladen. Am Donnerstagabend fanden sich 20 Personen vor Ort ein. Die IG möchte das Bewusstsein der Öffentlichkeit für die Bedeutung historischer Blockbauten im Kanton Schwyz schärfen und das Verständnis für deren kulturhistorischen Nutzen fördern. Zudem sollen Hausbesitzerinnen und -besitzer von historischen Blockbauten für den Erhalt ihrer Kulturschätze sensibilisiert werden. (see)

Mit bunten Palmenbäumchen zur Kirche gezogen



In Morschach wurde der Palmsonntag ganz im Zeichen der Palme gefeiert. Inzwischen ist es bereits Tradition, dass Erstkommunikanten, Kinder und Jugendliche auf dem Dorfplatz unter fachlicher Aufsicht Palmen binden. Dabei sind wieder kleine Kunstwerke entstan-

den, die gestern von den Erstkommunikanten feierlich zur Kirche getragen wurden. Vor Beginn der Eucharistiefeier weihte Pater Adrian Willi die Palmen am Eingang zur Kirche – eine besinnliche Einstimmung in die Karwoche.

Bild: Ernst Immoos